

# Neueste Nachrichten

**Bezugspreis:** 1.50 Rm. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unbenutzte eingekaufte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

**Anzeiger für den Obertaunuskreis**

**Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger**

**Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt**

**Anzeigenpreis:** Die einseitige 80 mm breite Nonpareilzeile kostet 20 Pf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareilzeile - Reklamezeile kostet 1. —, zwischen Text 1.50 Rm. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Zugleich Gonsenheimer, Oberkotten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunus-Post

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M

Nummer 71

Freitag, den 24. März 1933

8. Jahrgang

## Hitlers Regierungsprogramm

### Das neue Reichstags-Präsidium

Erziehung zur nationalen Gemeinschaft. — Keine Veränderung der Staatsform. — Ein Appell an die Welt. — Der Reichstag wieder geschlossen. — Das Ermächtigungsgesetz angenommen.

Berlin, 23. März.

Im Deutschen Reichstag gab Reichskanzler Hitler die Regierungserklärung ab. Nach dreistündiger Vertagung der Sitzung wurde dann gegen 8 Uhr abends das Ermächtigungsgesetz in der Schlussabstimmung mit 441 Stimmen gegen 94 Stimmen der Sozialdemokraten endgültig angenommen. Darauf vertagte sich der Reichstag auf unbestimmte Zeit.

Der neue Reichstag hat einen ganz großen Tag. Er bedeutet den Anfang und gleichzeitig auch vorläufig das Ende seiner Tätigkeit.

Saal und Tribünen sind bis auf den letzten Platz besetzt. Der Reichskanzler Adolf Hitler wird bei seinem Eintritt in den Saal von seinen Parteifreunden durch Erheben von den Sitzen begrüßt. Er nimmt seinen Abgeordnetenplatz ein, während am Regierungstisch die Minister von Neurath und Graf Schwerin-Krosigk sitzen.

Reichstagspräsident Göring eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache.

Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung, die Änderung der Geschäftsordnung, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen und die Haftentlassung der sozialdemokratischen Abgeordneten abgelehnt worden war, erfolgte die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

#### Reichskanzler Hitler

in brauner Parteiuniform, wird mit einem dreifachen Heilruf von den Nationalsozialisten begrüßt. Er führt aus:

Männer und Frauen des Deutschen Reichstages! Im Einvernehmen mit der Reichsregierung haben die Nationalsozialisten und die Deutschnationale Volkspartei Ihnen durch einen Initiativantrag ein Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich zur Beschlussfassung unterbreitet. Die Gründe für diesen außerordentlichen Vorgang sind folgende: Im November 1918 rissen marxistische Organisationen durch eine Revolution die vollziehende Gewalt an sich. Unter Bruch der uns in den 14 Punkten Wilsons gemachten Zusicherungen begann für Deutschland, das heißt für das schaffende deutsche Volk, eine Zeit grenzenlosen Unglücks. Alle die von den Männern des November 1918 gemachten Versprechungen erwiesen sich, wenn schon nicht als bewusste Irreführung, so doch als nicht minder verdammenswerte Illusionen. Die Errungenschaften der Revolution waren nur für kleinste Teile unseres Volkes angenehm, für die überwiegende Mehrzahl aber, soweit sie sich durch redliche Arbeit das tägliche Brot verdienen mußte, unendlich traurig. Der Selbsterhaltungstrieb führte die daran schuldigen Männer zu tausend Beschönigungen und Ausreden. Der nüchterne Vergleich der tatsächlichen Entwicklung in den 14 Jahren mit den damals gemachten Versprechungen fällt aber für die verantwortlichen Regisseure dieses in der deutschen Geschichte beispiellosen Verbrechens vernichtend aus. Die nationalsozialistische Bewegung vermochte daher trotz brutalster Unterdrückung immer mehr geistig und willensmäßig die Menschen zum Abwehrkampf zu erheben. Sie hat im Verein mit den anderen nationalen Verbänden nunmehr innerhalb weniger Wochen die seit November 1918 herrschende Macht beseitigt und in einer Revolution die öffentliche Gewalt in die Hände der nationalen Führung gelegt. Am 5. März hat das deutsche Volk diesem Akt seine Zustimmung erteilt.

Erfüllt von der Ueberzeugung, daß der Zusammenbruch seine Ursachen in inneren Schäden des Volkes hatte, ist es das Ziel der Regierung, diejenigen Gebrechen aus unserem völkischen Leben zu beseitigen, die auch für die Zukunft jeden tatsächlichen Wiederaufstieg verhindern würden.

Der durch die marxistische Arribebrä systematisch herbeigeführte



Reichsminister Göring,  
Reichstagspräsident



Effer (3r.),  
1. Vizepräsident



Graef-Thüringen (Dn.),  
2. Vizepräsident

ganzem Jersau der Nation in weltanschaulich unvereinbare Gegensätze bedeutet die Vernichtung der Basis eines möglichen Gesellschaftslebens, die Auflösung aller Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung. Die völlig gegensätzliche Einstellung der einzelnen zu den Begriffen Staat, Gesellschaft, Religion, Moral, Familie, Wirtschaft, Eigentum, reißt Differenzen auf, die zum Krieg aller gegen alle führen müssen. Ausgehend vom Liberalismus des vergangenen Jahrhunderts als Schrittmarker der Sozialdemokratie endet diese Entwicklung der Destruktion naturgemäß im kommunistischen Chaos. Sie führte zu einer Verbindung zwischen einer politischen Idee und den Handlungen wirklicher Verbrecher, die in ihrer letzten Wirkung jede Kultur vernichten müssen. Straßenraub, Plünderung von Geschäften, Brandstiftung, Eisenbahnraub, Mord, alle diese Verbrechen erhalten als politische Betätigung der kommunistischen Idee ihre moralische Sanktion.

Allein die Methoden des individualistischen und Materialismus haben uns im Laufe weniger Jahre über 300 Tote und 10 000 Verletzte gekostet.

Die Brandstiftung im Reichstag als überstürzter Versuch einer großangelegten Aktion ist ein Beispiel dessen, was Europa von einem Siege dieser teuflischen Lehre zu erwarten hätte. Wenn eine bestimmte Presse außerhalb Deutschlands versuche, die nationale Erhebung Deutschlands mit dieser Schandtat zu identifizieren, so kann mich das nur in meinem Beschluß bestärken.

nichts unversucht zu lassen, um in kürzester Zeit dieses Verbrechen durch die öffentliche Hinrichtung des schuldigen Brandstifters und seiner Komplizen zu sühnen.

Der ganze Umfang der beabsichtigten Aktion dieser Organisation ist weder dem deutschen Volk noch der übrigen Welt genügend zum Bewußtsein gekommen.

#### Die Beseitigung des Kommunismus

Nur durch ihr blitzschnelles Zuschlagen hat die Regierung eine Entzündung verhindert, die bei einem katastrophalen Ausgang ganz Europa erschüttert haben würde.

Es wird die oberste Aufgabe der nationalen Regierung sein, diese Erscheinungen nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch in dem des übrigen Europa restlos zu beseitigen.

Dabei handelt es sich jedoch für die Regierung nicht nur um die negative Bekämpfung des Kommunismus, sondern vor allem um die positive Aufgabe der Gewinnung des deutschen Arbeiters für den nationalen Staat. Nur die Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft vermag allein diese zersetzenden Tendenzen schon im Keime zu ersticken.

Durch die Erwirkung einer solchen weltanschaulichen Volksgemeinschaft brauchen unsere Beziehungen zu den anderen Völkern nicht zu leiden.

Die Beseitigung des Kommunismus in Deutschland ist allein eine innerdeutsche Angelegenheit, an der die übrige Welt nur insofern interessiert sein mag, als der Ausbruch des kommunistischen Chaos in Deutschland zu furchtbaren Folgen für das übrige Ausland führen könnte.

#### Reich und Länder

Das Sinken des Ansehens der Reichsregierung, das sich aus den unsicheren inneren Verhältnissen in Deutschland ergeben mußte, regte bei verschiedenen Parteien in einzelnen Ländern Vorstellungen an, die mit der Reichseinheit unverträglich sind. Das Uebermaß des zersplitterten eigenstaatlichen Lebens in der Vergangenheit war der Welt- und Lebensstellung unseres Volkes verderblich. Mit dieser Feststellung soll aber nicht als die Aufgabe einer überlegenen Staatsführung hingestellt werden, organisch gewachsene Kräfte nur wegen eines theoretischen Prinzips einer ziellosen Unitarisierung zu beseitigen.

Es ist jedoch die Pflicht der nationalen Regierung, den Reichsgedanken an sich über alles zu erheben. Die Wohlfahrt der Kommunen und der Länder ist ja auch gleichermaßen abhängig von der Kraft des Reiches. Länder und Kommunen bedürfen des Schutzes eines starken Reiches. Die Reichsregierung beabsichtigt nicht durch das Ermächtigungsgesetz die Länder aufzuheben, wohl aber wird sie die Weisungen treffen, die geeignet sind, auf immer eine Gleichmächtigkeit der politischen Intentionen im Reich und in den Ländern zu gewährleisten. Dabei wird das kulturelle und wirtschaftliche Eigenleben der Länder nicht vergewaltigt werden.

Unter keinen Umständen wird es geduldet werden, daß etwa in Zukunft wieder einmal deutsche Minister sogar unter Zuhilfenahme des Rundfunks sich vor der Weltöffentlichkeit gegenseitig herabsetzen. Zu einer völligen Entwertung der gesetzgebenden Körperschaften führt es, wenn sogar im Rahmen der normalen Legislaturperiode von vier Jahren das Volk gezwungen ist, an die zwanzigmal zur Wahlurne zu gehen.

Hier wird die Reichsregierung einen Weg finden, um innerhalb der Legislaturperiode durch eine einmalige Willenskundgebung des Volkes im ganzen Reichsgebiet die Verhältnisse in den gesetzgebenden Körperschaften festzustellen.

Die Regierung der nationalen Revolution sieht es als ihre Pflicht an, die Elemente von der Entfaltung auf die Gestaltung des Lebens der Nation fernzuhalten, die bewußt und mit Absicht dieses Leben der Nation regieren. Theoretische Gleichheit vor dem Gesetz kann nicht dazu führen, grundsätzliche Verächter des Gesetzes zu tolerieren und ihnen die Nation auszuliefern. Die Gleichheit vor dem Recht wird aber allen zugebilligt, die mit für die Nation eintreten und die der Regierung ihre Unterstützung nicht verweigern.

zu werden zu den höchsten Aufgaben der Regierung gehören, die geistigen Führer der Vernichtungstendenzen zur Verantwortung zu ziehen. Die verführten Millionen Volksgenossen aber zu retten.

### Keine Diskussion über Monarchie!

Die nationale Regierung sieht im Hinblick auf die jetzt im Volke herrschende Not die Frage einer monarchistischen Restauration als undiskutabel an, schon wegen dieser jetzt herrschenden Notlage des Volkes. Sie würde den Versuch einer Lösung dieses Problems auf eigene Faust in einzelnen Ländern als Angriff auf die Reichseinheit betrachten und demgemäß ihr Verhalten einrichten.

### Moralische Sanierung

Gleichlaufend mit der politischen Entgiftung des öffentlichen Lebens wird die Reichsregierung eine durchgreifende moralische Sanierung an unserem Volkstörper vornehmen. Theater, Film, Rundfunk, Presse sind die Hilfsmittel für diese Aufgabe. Die Kunst hat jetzt die Aufgabe, Ausdruck des bestimmenden Zeitgeistes zu sein, des aufkommenden Heroismus. Blut und Rasse stehen jetzt beherrschend im Vordergrund. Dabei ist es selbstverständlich, daß die Traditionen der Vergangenheit zu pflegen sind. Mit der politischen und moralischen Entgiftung des öffentlichen Lebens wird zugleich ein Bedürfnis des religiösen Lebens gesichert.

Die nationale Regierung sieht

#### In den beiden christlichen Konfessionen

wichtige Faktoren der Erhaltung unseres Volkstums. Sie wird die zwischen ihnen und den Ländern abgeschlossenen Verträge respektieren. Sie erwartet aber und hofft, daß ihre Arbeit in der sittlichen und moralischen Erneuerung des deutschen Volkes auch bei den Konfessionen die gleiche erforderliche Beachtung findet. Sie wird allen anderen Konfessionen in objektiver Gerechtigkeit gegenüberstehen. Sie kann aber nicht dulden, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession oder Rasse eine Entbindung von allgemein gesetzlichen Verpflichtungen sein könnte oder gar ein Freibrief für straflose Begehung oder Tolerierung von Verbrechen.

In den Schulen wird das Mitwirkungsrecht der Konfessionen gesichert und gewährleistet werden.

### Die Justiz

Unser Lebenswert muß in erster Linie der Erhaltung der Volksgemeinschaft dienen. Der Unabsehbarkeit der Richter auf der einen Seite muß die Tatsache gegenübergestellt werden, daß im Mittelpunkt des Rechtes nicht das Individuum, sondern das Volk steht.

Landes- und Hochgericht sollen künftig mit barbarischer Rücksichtslosigkeit unterdrückt werden. (Stürmischer, minutenlang anhaltender Beifall bei den Nationalsozialisten und Deutschnationalen.) Der Boden der Existenz der Justiz kann kein anderer sein als der Boden der Existenz der Nation.

### Volk und Wirtschaft

Auf den Gebieten des wirtschaftlichen Lebens wird vornehmste Aufgabe all unseres Handelns sein:

Das Volk lebt nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern das Kapital dient der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volk.

Grundsätzlich wird die Regierung die Belebung der wirtschaftlichen Interessen des Volkes nicht über den Umweg einer staatlich zu organisierenden Wirtschaftsbürokratie betreiben, sondern durch stärkere Förderung der Privatinitiative unter Anerkennung des privaten Eigentums. (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte.)

Über zwischen der produktiven Initiative und der produktiven Arbeit muß ein gerechter Ausgleich hergestellt werden.

Die unausbleibliche Reform unseres Steuerwesens muß vor allem zur Vereinfachung und zur Verbilligung der Verwaltung führen. Die Regierung wird grundsätzlich Währungsversuche vermeiden. Zwei Wirtschaftsaufgaben erster Ordnung stehen voran:

#### Die Rettung des deutschen Bauern

muß unter allen Umständen durchgeführt werden. Ohne das Gegengewicht des deutschen Bauerntums hätte der Wahnsinn des Kommunismus heute schon Deutschland überrannt und damit die Gesamtwirtschaft vernichtet. Deshalb gehört die weitere Befriedung des deutschen Bodens auch mit zu den höchsten Aufgaben der nationalen Regierung. Die endgültige Behebung der Not auf wirtschaftlichem Gebiet hängt aber wesentlich mit ab von der

#### Eingliederung der Arbeitslosenarmee

in den Produktionsprozeß. Hier steht die Regierung ihre zweite und gewaltigste Aufgabe. In Zusammenhang hiermit ist allein auch die Rettung des deutschen Mittelstandes möglich.

#### Auch im Mittelstand

sind Millionen von Arbeitern beschäftigt. Als Kanzler und als Nationalsozialist fühle ich mich mit ihnen als geistigen Gefährten meiner Jugend verbunden.

Was die Verkehrspolitik anlangt, so verwies der Kanzler auf die Förderung des Kraftwagenverkehrs und sagte hinzu:

Die Erhaltung der Reichsbahn und ihre möglichst schnelle Zurschaffung in den Besitz des Reiches ist eine Aufgabe, die uns nicht nur wirtschaftlich, sondern auch moralisch verpflichtet.

Die Entwicklung des Luftverkehrs als eines Mittels friedlicher Verbindung der Völker untereinander wird die nationale Regierung mit Eifer pflegen. Für alle diese Maßnahmen bedarf die Regierung auch der hingebenden Arbeit des Berufsbeamten. Nur bei zwingendster Staatsnot soll hier eingegriffen werden, aber auch dann nur unter dem Gesichtspunkt strengster Gerechtigkeit.

### Reichswehr und Abrüstung

Der Schutz der Grenzen des Reiches und damit des Lebens unseres Volkes liegt heute bei unserer Reichswehr, die entsprechend den uns in Versailles auferlegten Bedingungen heute als einzig wirklich abgerüstete Armee der Welt anzusehen ist. Trotz der dadurch bedingten Kleinheit und Unzulänglichkeit der Rüstung darf das deutsche Volk mit stolzer Befriedigung auf seine Reichswehr leben.

Das deutsche Volk hat seine ihm im Friedensvertrag auferlegten Pflichten in peinlicher Gewissenhaftigkeit erfüllt. Deutschland wartet nun seit Jahren auf die Einlösung des Versprechens der übrigen Staaten, dieser unserer Abrüstung zu folgen. Es ist der aufrichtige Wunsch der nationalen Regierung, von einer Vermehrung des deutschen Heeres und unserer Waffen absehen zu können, sofern endlich die andere Welt geneigt ist, auch ihre Verpflichtung zu einer radikalen Abrüstung zu vollziehen. (Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum.)

Denn Deutschland will nichts anderes als gleiche Lebensrechte und gleiche Freiheit.

Das deutsche Volk will mit der Welt in Frieden leben. Die Regierung wird gerade deshalb mit allen Mitteln für die Befriedung einer Scheidung der Völker der Erde in zwei Kategorien eintreten.

Die nationale Regierung ist bereit, jedem Volk die Hand zur aufrichtigen Verständigung zu reichen, das gewillt ist, die traurige Vergangenheit endlich einmal grundsätzlich abzuschließen. Die Not der Welt kann nur gehoben werden, wenn die Völker untereinander wieder Vertrauen bekommen.

Daher steht die Regierung als notwendig an:

1. eine unbedingte Autorität der politischen Führung im Innern zur Herstellung des Vertrauens in die Stabilität der Verhältnisse;
2. die Sicherstellung des Friedens durch die wirklich großen Nationen auf lange Sicht zur Wiederherstellung des Vertrauens der Völker untereinander;
3. den endgültigen Sieg der Grundsätze der Vernunft in der Organisation und Führung der Wirtschaft sowie eine allgemeine internationale Entlastung von Reparationen und unmöglichen Schuld- und Zinsverpflichtungen.

### Letzter Appell nach Genf

Leider ist die grundsätzliche internationale Erledigung der Abrüstungsfrage immer wieder an dem Hereinziehen von technischen Einzelfragen gescheitert. Wir messen nun dem Plan des Chefs der italienischen Regierung die erste Bedeutung bei und sind bereit, auf dieser Grundlage aufrichtig mitzuarbeiten bei dem Versuch, die vier Mächte Deutschland, Italien, England und Frankreich zu einer Zusammenarbeit zu bringen, von deren Ergebnis das Schicksal Europas abhängt.

### Dank an Italien

Besonders dankbar empfinden wir die verständnisvolle Herzlichkeit, mit der die nationale Erhebung Deutschlands in Italien begrüßt worden ist. Wir wünschen und hoffen, daß die Gleichheit der geistigen Ideale die Grundlage für eine ständige Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern sein wird.

Ebenso legt die Reichsregierung größten Wert darauf, freundschaftliche Beziehungen zum heiligen Stuhl weiter zu unterhalten und auszugestalten. Der Kanzler betont dann unter Hinweis auf Österreich, daß die Reichsregierung sich der Verbundenheit des Schicksals aller deutschen Völker wohl bewußt sei. Was die anderen Mächte anlangt, so fährt er fort, so wollen wir uns ehrlich bemühen, einen Ausgleich zu finden, auch, wo die gegenseitigen Beziehungen heute noch nicht ganz geklärt sind. Allerdings kann die Grundlage bei diesen Bemühungen niemals die Unterscheidung in Sieger und Besiegte sein.

### Für Ausgleich mit Frankreich

Ein solcher Ausgleich ist auch mit Frankreich möglich, wenn die Regierungen die sie betreffenden Probleme beiderseitig welterzogen in Angriff nehmen.

### Gegenüber der Sowjetunion

ist die Reichsregierung gewillt, freundschaftliche, für beide Teile nützbringende Wege zu gehen. Der Kampf gegen den Kommunismus in Deutschland ist unsere innere Angelegenheit, in die wir Einmischungen von außen niemals dulden werden.

Die Reichsregierung wird immer nachdrücklich für die den deutschen Minderheiten international garantierten Rechte eintreten. (Beifall.) Wir begrüßen den Plan der Weltwirtschaftskonferenz. Zu dem wichtigsten Problem gehört auch

die Regelung unserer kurzfristigen und langfristigen Verschuldung und die Anpassung unseres Zinsendosses an den niedrigeren Satz, der sonst in der Welt gilt.

Zehn Jahre eines aufrichtigen Friedens werden für die Wohlfahrt aller Nationen nützlicher sein, als eine 30 Jahre lange Verrennung der Nationen in die Begriffe von Siegern und Besiegten.

### Das Ermächtigungsgesetz

Um die Regierung in die Lage zu versetzen, ihre Aufgaben in dem gekennzeichneten Rahmen zu erfüllen, hat sie im Reichstag das Ermächtigungsgesetz einbringen lassen. Die Regierung wird dabei nicht von der Absicht getrieben, den

Reichstag als solchen aufzuheben. Im Gegenteil behält sie sich auch für die Zukunft vor, ihn von Zeit zu Zeit über ihre Maßnahmen zu unterrichten oder, wo es zweckmäßig erscheint, seine Zustimmung einzuholen. Es ist mein Wille und meine feste Absicht, für eine ruhige Entwicklung auch in der Zukunft zu sorgen. Allein umso notwendiger ist es, daß der nationalen Regierung jene souveräne Stellung gegeben wird, die in der heutigen Zeit allein geeignet ist, eine andere Entwicklung zu verhindern.

Die Regierung beabsichtigt, von der ihr gegebenen Ermächtigung nicht mehr Gebrauch zu machen, als es zur Durchführung der lebensnotwendigen Maßnahmen erforderlich ist. Weder die Existenz des Reichstages noch des Reichsrates sollen dadurch bedroht sein. Der Bestand der Länder wird nicht beeinträchtigt, die Rechte der Kirchen werden nicht geschmälert, ihre Stellung zum Staat wird nicht geändert.

Da die Regierung an sich über eine klare Mehrheit verfügt, ist die Zahl der Fälle, in denen die innere Notwendigkeit eines solchen Gesetzes besteht, an sich begrenzt. Umfomehr besteht die Regierung der nationalen Erhebung auf Verabschiedung dieses Gesetzes. Sie sieht in jedem Fall eine klare Entscheidung vor.

Sie bietet den Parteien die Möglichkeit einer ruhigen Entwicklung und der sich daraus in Zukunft anbahnenden Verständigung. Sie ist aber ebenso entschlossen und bereit, die Befriedung der Abiehung und damit die Ansage des Widerstandes entgegenzunehmen. Mögen Sie, meine Herren, nun selbst die Entscheidung treffen über Frieden oder Krieg.

## Aus Oberursel

### Vogelschutz im Frühjahr

Das Frühjahr mahnt energisch an die Vogelschutzmaßnahmen. Namentlich das Aufhängen von Nistkästen, für das allerdings der Herbst geeignetere Jahreszeit bildet, das zeitige Frühjahr aber auch noch in Frage kommt, sollte überall noch dort erfolgen, wo man Wert auf das Vorhandensein eines regeren Vogel Lebens legt. Gärten und Parks vor allem sollte man reichlich mit Nistkästen ausstatten, auf Bäume solche mit kleineren Fluglöchern, für die Meisen und den Gartenrotschwanz und größere Kästen für die Stare aufhängen, an den angrenzenden Hintergebäuden, Schuppen und dergl. aber die sogenannten Halbhöhlen für Hausrotschwanz und Fliegensänger anbringen. Bereits vorhandene Kästen müssen, sofern dies noch nicht geschehen ist, auf ihre Brauchbarkeit geprüft und, vor allem gereinigt werden. Denn das zurückgebliebene vorjährige Nistmaterial bildet meistens Brutstätten für Schmarotzer. Wo man es daher nicht aus den Kästen entfernt, kann es vorkommen, daß die Brut bereits frühzeitig zugrunde geht. Ebenso kann man in Heden und Sträuchern durch das Zusammenbinden mehrerer Zweige oder Stengel passende quirlartige Nesterunterlagen für freibritende Vögel schaffen. Besonders die Grasmücken nehmen derartige Nesterunterlagen gern an.

Ferner wird man im Frühjahr ganz besonders darauf achten müssen, daß brütende Vögel vor Störungen durch Menschen bewahrt bleiben und von den Nestern alles Raubzeug ferngehalten wird. Ein scharfes Auge ist besonders auf umherlungende Ruten zu richten, die oft große Verheerungen unter dem Brutvogelbestand eines Gartens oder Parks anrichten. Wenn man sie nicht durch Fallentellen abhalten kann, verleiht ihnen oft eine kalte Wasserbusche das Wiederkommen.

Tages-Ordnung zu der neugewählten Stadtverordnetenversammlung am Montag, 27. März, abends 8 Uhr, im Rathaus-Stuhlsaal.

#### Tages-Ordnung:

##### A. Vorlagen.

1. Einführung und Verpflichtung der Mitglieder der neuen Stadtverordnetenversammlung.
2. Wahl des Vorstandes der neuen Stadtverordnetenversammlung.
3. Wahl der Ausschüsse und Kommissionen.
4. Festlegung der Bestimmungen über die Wahl des Magistrats.
5. Berufsschulbeiträge 1932.
6. Stadtrechnung 1931.
7. Aenderung der Vorschriften über die Geschäftsführung der Schuldeputation.
8. Verkauf eines Baugrundstückes.
9. Verkauf eines Wegstreifens.
10. Versetzung zweier Beamten in den Ruhestand.

##### B. Mitteilungen.

Oberursel (Taunus), den 24. März 1933.  
Der durch Beschluß des Bezirksausschusses in Wiesbaden vom 22. März 1933 zum Kommissar für die Einberufung der neugewählten Stadtverordnetenversammlung und die Leitung der 1. Sitzung bis zur Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers bestellte Magistratsdirigent: Horn, Bürgermeister.

Eine Landhilfe. Durch Beschluß der Reichsregierung wird eine „Landhilfe“ eingerichtet, um einmal in den bäuerlichen Betrieben noch ruhenden starken Kräftebedarf dem Arbeitsmarkt nutzbar zu machen. Es ist hierbei in erster Linie daran gedacht, durch Arbeiten in der Landwirtschaft, die Jugendlichen dem Stielungsgeboten noch mehr zugänglich zu machen und die Lust und Liebe dafür zu wecken. Als Helfer zur Landhilfe können sich alle Jugendlichen vom 16. bis 21. Lebensjahre melden. Jugendliche über 21 Jahre können sich nur dann melden, wenn sie mindestens 20 Wochen in einem geschlossenen Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes tätig gewesen sind. Das Merkblatt über die „Landhilfe“ kann im hiesigen Wohlfahrtsamt eingesehen werden, gleichfalls wird dort nähere Auskunft erteilt.

Tanzabend des Orchesterverein Oberursel. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Orchesterverein am 30. April wieder einen seiner beliebten Tanzabende abzuhalten. Die Veranstaltung wird in der Turnhalle stattfinden. Da wie immer ein gemüthlicher und billiger Abend bevorsteht, wolle man sich jetzt schon diesen Tag reservieren.

Der Felle-Berein für naturgemäße Lebens- und Heilweise E. V. Oberursel (Taunus), hatte am vergangenen Sonntag einen Vortragabend, an dem ein auswärtiger Redner über das Thema „Erfältungskrankheiten“ sprach. Es wurden Krankheitserscheinungen der Atmungsorgane, Angina, Grippe, des Rheumas etc. behandelt. Der Redner referierte über die Entstehung der Erfältungskrankheiten, deren fortgeschrittenes Stadium, die Einflüsse, welche Erfältungskrankheiten bedingen und zeigte gleichzeitig, in welcher Weise man sich durch Abhärtung etc. von diesen Krankheitserscheinungen freihalten soll und kann, bzw. welche Wege notwendig sind, um ein Ausbreiten von Erfältungen, deren Folgeerscheinungen zu vermeiden. Es gelang dem Vortragenden, durch seine Ausführungen bei der Zuhörerschaft reges Interesse zu finden, wofür der reiche Beifall am Schluß des Vortrages Zeugnis war.

Plagi der Möbel. Eitisch und Büfett sind gefährdet durch die heißen Schüssel, die besonders auf polierten Möbeln sehr häßliche Stellen hinterlassen. Man repariert den Schaden, indem man das Möbelstück mit einem in Weinöl getauchten Flanellappen abreibt. Hierauf taucht man einen feinen Schwamm in Kamferspiritus, bestreicht die beschädigten Stellen leicht, wartet eine Weile und wiederholt das ganze Verfahren. Meist genügt ein dreimaliges Abreiben und darauffolgendes Betupfen mit Kamferspiritus, um die Flecke zu entfernen.

# Nus Bad Homburg

## Zur Eröffnung des neuen Stadiparlaments

Wie wir erfahren, wird das am 12. März 1933 neugewählte Bad Homburger Stadiparlament am Dienstag, dem 28. März, erstmals zusammenkommen. In dieser ersten Sitzung, die traditionsgemäß vom Alterspräsidenten eröffnet wird, wird man wahrscheinlich das Büro der Stadiparordneten zusammenstellen, ferner die Ausschüsse wählen und schließlich die Konstituierung des Magistrats vornehmen. Natürlich ist damit zu rechnen, daß man dieser ersten Sitzung der Stadiparordneten einen etwas feierlichen Anstrich geben wird. Nachdem von amtlicher Seite eine Zulassung der gewählten kommunistischen Vertreter auch zu den Gemeindeparsamenten verboten worden ist, wird unser Stadiparlament statt 27 nur 24 Stadiparordnete zählen. Der Fraktionsführer der kommunistischen Stadiparordnetenfraktion, Herr Konrad Klebel, hat inzwischen dem Magistrat mitgeteilt, daß er unter den gegebenen Verhältnissen sein Mandat niederlege; Herr Klebel wollte durch diesen Schritt wahrscheinlich einer bevorstehenden offiziellen Mitteilung von seiner Nichtzulassung zum Parlament vorausgreifen. Seine Kollegen werden, wie wir hören, nach gleicher Methode verfahren. Durch die Ausschaltung der kommunistischen Vertreter hat sich das Majoritätsverhältnis in unserem Stadiparlament weiterhin zugunsten der Regierungsparteien verschoben, die nunmehr über 14, bei eventueller Einrechnung des Vertreters der Volksgemeinschaft sogar über 15 von 24 Mandaten verfügen. Auch der Ausgang der Magistratswahl wird durch die Ausschaltung des kommunistischen Elements sehr kleine Veränderungen mehr bringen. Es muß sehr mit Sicherheit angenommen werden, daß die Nationalsozialisten drei Magistratsplätze erhalten und die von der NSDAP unterstützte schwarzweisse Gruppe ein Mandat im Magistrat bekommt. Zentrum und Sozialdemokraten müssen sich ebenfalls mit je einem Stadiparatsplatz begnügen. Aus privater Quelle erfahren wir noch — das sei in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt —, daß das Zentrum Herrn Dr. Heibel in den Magistrat entsenden wird, während im schwarzweissen Lager als Stadiparaditendental der bisherige Stadiparordnete Amtsgerichtsrat Waldemar Schmidt, ein besonders tüchtiger Kommunalpolitiker, nominiert wird. Wir wissen nicht, wie weit es sich hier noch um Kombinationen handelt; wir glauben aber nicht, daß unsere Information sehr geht. Daß als sozialdemokratischer Stadiparadit wieder Herr Keupel in Frage kommt, haben wir ja bereits schon früher mitgeteilt. Im Sinne der gesamten Homburger Wählerschaft sprechen wir wohl, wenn wir abschließend noch folgendem Wunsch Ausdruck verleihen: Für die erste Sitzung des Stadiparlaments in einer neuen Legislaturperiode war schon von jeher das Interesse der Einwohnererschaft besonders stark. Um nun einem größeren Kreis von Volksgenossen den Sitzungsraum für die erste Tagung des Plenums zugänglich zu machen, kann man auch diesmal nach früheren Gebräuchen verfahren und die Galerie bzw. den Zuschauerraum durch Hinzunahme des freien Platzes an der Fensterseite des Sitzungssaales vergittern und jeht schon hierfür den Interessenten aus allen Lagern Karten für diese Sitzplätze zur Verfügung stellen. Wir wünschen jedenfalls den 24, die jeht als Vertreter der Homburger Bürgererschaft anerkannt worden sind, schon heute für kommenden Dienstag einen so glücklichen Start, daß er als gutes Omen für eine bessere Zukunft unseres Badeortes und seiner Einwohnererschaft gewertet werden kann.

## Bad Homburg v. d. Höhe, das historische Bad

der Engländer und des Kaisers, arbeitet ständig an der Vervollkommenheit aller seiner Einrichtungen, die zur Befestigung seines Rufes als allbewährtes Heilbad für Magen- und Darmkranke dienen. Abgesehen davon bietet Bad Homburg Kranken und Erholungssuchenden ganz besondere Vorteile in seiner Höhenlage, in seinem in den Taunushochwäldern übergehenden wundervollen Park (den größten Kurpark Deutschlands) und in seiner reinen und kühlen „Champagnerluft“. Alles dies zusammen bewirkt schon in den ersten Aufenhaltstagen die für den Erfolg der Kur so wichtige und notwendige Umstellung in eine hellere und lebensbejahende Gemütsverfassung.

Die im Vorjahre so beliebten Pauschalreisen beginnen jeht schon mit RM. 212,50 für drei Wochen, die Vergnügungskuren mit RM. 173,50. Die Pauschalreisen bieten den außerordentlichen Vorteil, daß dem Kurgast innerhalb einer festen Summe, die Vergnügung, Kurloge, Unterkunft und Verpflegung umfaßt, neuerdings auch sämtliche Kurmittel des Bades unbeschränkt zur Verfügung stehen. Im übrigen ist schon von RM. 4,50 an in einer Reihe von Häusern volle Pension zu haben. Dem mit steigendem Kurerfolg gleichzeitig wachsenden Interesse für Unterhaltungen und Sport trägt die Kurverwaltung selbstverständlich Rechnung. Im Mittelpunkt steht das im August veranstaltete traditionelle große Internationale Tennis-Turnier. Zwischen weiteren größeren Veranstaltungen wie: Reit- und Jagdturnier, Deutsche Automobilshow, Tanzturnier und Golfwettkämpfe liegen die ständigen Veranstaltungen wie die schönen Gartenfeste mit Illumination und Feuerwerk, die Gesellschaftsabende, Modenschauen, Theateraufführungen, musikalische Veranstaltungen und die täglichen Tanztees im Freien.

**Heute erstmals „Baldur-Bühne“.** Es sei nochmals daran erinnert, daß die „Baldur-Bühne“ (Spielhaus, Luitpoldstraße 89) heute mit ihrem ersten Programm an die Öffentlichkeit treten wird. Die Abendvorstellung beginnt um 8.30 Uhr.

## Werbetag für die Ziegenzucht im Oberlaunuskreis

Im Interesse unseres verarmten deutschen Vaterlandes und den in bedrängter Lage sich befindlichen Volksschichten, steht der Kreis-Ziegenzucht-Verband Oberlaunus verpflichtet, allen strebsamen, fleißigen und nützlich denkenden Mitmenschen zu empfehlen, an dem weiteren Ausbau unserer Zucht mitzuwirken und sich an der Hebung der Zucht zu beteiligen. Nur durch Selbsthilfe und Selbsterzeugung ist es möglich, der Not zu steuern und sich das Leben noch einigermaßen erträglich zu machen.

Die Versorgung mit Milch und Milchzeugnissen ist heute mit von allergrößter Bedeutung und Wichtigkeit. Handelt es sich doch hier um ein Nahrungsmittel, das zur Ernährung der Bevölkerung unentbehrlich ist. Der hohe Nährwert und die leichte Verdaulichkeit der Milch, besonders der Ziegenmilch, macht sie zum ausgesprochenen Nahrungsmittel für Säuglinge, Kranke und Schwache. Dabei ist die selbstgewonnene Ziegenmilch bei sauberer ordnungsmäßiger Gewinnung im frischen Zustand — in dem sie genossen werden soll — fast keimfrei und gesünder als andere Milch. Die Geldmittel, die für die Beschaffung einer guten Ziege aufzuwenden werden müssen, sind nicht als hoch zu bezeichnen, und auch die Stallung für die Ziege ist öfters mit ganz verhältnismäßig geringen Mitteln zu beschaffen. Die Gewinnung von Gras und Heu ist manchmal besonders vorteilhaft, daß man Gemeindegewässer, öffentliche Plätze, Böschungen und sonstige Ländereien für wenig Geld erschließen kann. In der gegenwärtigen Zeit ist die Ziegenhaltung und Gewinnung von Ziegenmilch von hoher Bedeutung, besonders für kinderreiche Familien und für solche Haushaltungen, deren Angehörige von der Arbeitslosigkeit mitbetroffen sind. Diese Kreise der Bevölkerung sollten nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß Selbsterzeugung von Lebensmitteln eine große Ersparnis bedeutet und daß die Ziegenmilch ein durchaus hochwertiges und gesundes Nahrungsmittel ist, das weitgehendste Verbreitung verdient. Die Entwicklung und Hebung der Ziegenzucht hat in den letzten Jahren bei der zunehmenden Not leider nicht Schritt gehalten. Sogar in unserem Kreis war i. d. Z. ein Stillstand, ja sogar ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Den Ursachen dieser Erscheinung soll hier nicht nachgegangen werden, doch wäre es höchst bedauerlich, wenn heute aus Bequemlichkeit der fortschreitenden Not weitere Tore geöffnet würden. Bei der hohen Bedeutung der Ziegenzucht für die Volksernährung und dem anerkannten hohen Wert der Ziegenmilch insbesondere für Säuglinge, Kinder, Kranke und Genesende glauben wir jedem, der mitteilt, unsere gemeinnützigen Bestrebungen zu fördern, einen Dienst zu erweisen, wenn wir uns der Aufgabe unterziehen und Aufklärung geben über die wichtigsten Aufgaben und Verbesserungen in der Ziegenhaltung, über die Notwendigkeit und Vermehrung des Ziegenbestandes, über die Verwertung der Milch und die ordnungsmäßige Gewinnung von Milchzeugnissen. Zum Schluss bitten wir unsere Mitglieder nochmals und auch an dieser Stelle bei jeder sich bietenden Gelegenheit, im Interesse der Hebung der deutschen Ziegenzucht belehrend und aufklärend zu wirken.

Der Kreis-Ziegenzucht-Verband Oberlaunus  
H. A., Schriftf.

**„Der 18. Oktober“.** Die Kurverwaltung beabsichtigt, das Hanauer Stadttheater für eine Wiederholung des so mustergültig dargestellten und mit so großem Beifall aufgenommenen Schauspiels von Walter Erich Schäfer „Der 18. Oktober“ zu engagieren, in der Annahme, daß viele Kreise, die die glänzende Vorstellung am 1. Dezember nicht sehen konnten, den Wunsch haben, das Stück, von dem ja bekanntlich ein Ausschnitt während der Reichsrundfunkübertragung am 21. März gegeben wurde, kennen zu lernen. Die Aufführung soll Donnerstag, den 6. April, stattfinden, allerdings unter der Voraussetzung, daß genügend Voranmeldungen erfolgen, damit wenigstens die Unkosten gedeckt werden. Die Preise sind sehr niedrig angesetzt, um jedem, namentlich auch Schülern, Gelegenheit zu geben, dieses vorzügliche vaterländische Schauspiel, den größten Theatererfolg der Gegenwart, mitzuerleben. Sie betragen von 0,40 RM. (Galerie) bis zu 2.— RM. (Logen im 1. Rang). Es ist Vorfrage getroffen, daß das Stück in der gleichen Fassung wie am 1. Dezember gegeben wird, so wird z. B. die Rolle von „Oberst Bauer“ wieder von G. H. Hoffmann dargestellt. Damit recht bald ein Ueberblick möglich ist, ob die Vorstellung stattfinden kann, wird gebeten, die Platzvorbestellungen im Büro der Kurverwaltung sobald als möglich vorzunehmen.

**Die halbjährliche Ausstellung im Institut St. Maria (Dreikönigshof)** findet am kommenden Sonntag und Montag (26. und 27. März) statt. In vier Schulklassen ist alles aufgebaut, was Fleisch und Geflügel der Schülerinnen im Nadelarbeiten, Werk- und Kinderbeschäftigungsunterricht fertigen. Sehr bemerkenswert ist, daß nur Selbstentwürfe der Schülerinnen ausgearbeitet wurden von den einfachen Kreuzstichen bis zu den Scherenschnitten — ja selbst die hübschen Kleider sind größtenteils Eigenkleider. Interessant ist der Raum, welcher die Arbeiten der Prüfungsklasse zeigt, aber auch die jüngeren Schülerinnen leisten ganz hervorragendes in Schnitten, Kunsthandwerk, Flechten etc. Die Anmeldungen für das neue Semester werden an den Ausstellungstagen entgegengenommen.

**Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr.** Bad Homburgs Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr gibt Sonntag, den 26. März, abends 8.15 Uhr, im „Saalbau“ ein großes Wagner-Konzert, anlässlich des 50. Jubiläums des Meisters. Die Vortragsfolge setzt sich u. a. aus Partien seiner Werke „Tannhäuser“, „Lohengrin“,

„Rheingold“, „Der fliegende Holländer“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“ zusammen. Dem Abend ist schon jeht in jeder Beziehung Erfolg zu wünschen.

**Sellpa.** Der Film über den „Tag von Potsdam“ läuft bereits seit gestern und wird bis auf weiteres in jeder Vorstellung gezeigt werden.

**Allg. Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. H.** In der Zeit vom 12. bis 18. 3. 1933 wurden von 132 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 103 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 23 Mitglieder wurden im hiesigen Allg. Krankenhaus und 6 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausbezahlt: RM. 1078,86 Krankengeld, RM. 139,31 Wochengeld, RM. 103.— Sterbegeld. Mitgliederbestand: 2925 männlich, 2844 weiblich, Sa. 5769. — Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet, sich spätestens am 3. Tage ihrer Arbeitsunfähigkeit bei der Kasse krank zu melden.

— Die Reise im Osterfest. Wer lieben Verwandten oder guten Freunden zu Ostern ein willkommenes Geschenk machen will, kann ihnen im Osterfest einen Reisegutschein versenden. Ein solches Geschenk hat nicht nur über die Festtage hinaus Wert, es hat auch den Vorzug, zu einer Zeit, in der mit dem Frühlingsbeginn die Reisehunger nach Erfüllung drängt, einen von jedermann gehegten Wunsch befriedigen zu helfen. Der Reisegutschein, der in jedem OER-Reisebüro oder auch an den Fahrkartenschaltern der größeren Reichsbahnhöfe erhältlich ist, kann auf jeden Betrag, bis zum Höchstbetrage von 500 Mark, ausgestellt werden. Er wird auf den Namen des zu Beschenkten ausgeschrieben und ist innerhalb Jahresfrist bis zur Höhe des Gegenwertes oder in einem beliebigen geringeren Betrag in jedem OER-Reisebüro einzulösen. Der Inhaber des Reisegutscheins erhält je nach Wunsch eine Fahrkarte oder ein Fahrtschein für eine fertige Reise. Der Gutschein berechtigt auch zur Teilnahme an einer Gesellschaftsreise, einer Pauschalreise, oder was sonst das Herz des Reisefreudigen begehrt.

## Gonzenheim

**Bildervortrag über Potsdam.** Am Sonntag, dem 26. März, abends 8.15 Uhr, hält Pfarrer Romberg in der Turnhalle an der Bahnhofstraße einen Vortrag mit etwa 50 Lichtbildern über „Potsdam, Gedenkstätt der preussischen Geschichte“. 30 Bilder sind ausgesuchte Aufnahmen aus der letzten Zeit vor und nach dem Kriege. 20 Bilder vom Schloß Sanssouci und seinem Park sind Aquarelle in hervorragender schöner Farbgebung. Zu dem inneren Erlebnis, das uns die Nachrichten von dem felerlichen Staatsakt in der Garnisonkirche vermitteln haben, geben diese Bilder eine reiche und starke Anschauung. Wir sind umweht von dem Geist des großen Königs, sehen die Säulen seines Wirkens und treten in die Gasse unter der Kanzel der Garnisonkirche vor seinen Sarg. Musikalische Beiträge, Dichtungen und Worte Friedrichs des Großen werden den Eindruck der Bilder beleben und vertiefen. Die Vorstände der Vereine werden gebeten, ihre Mitglieder auf den Vortrag empfehlend hinzuweisen. Möchten alle, die am Dienstagabend, dem Frühlingsanfang eines neuen Abschnitts deutscher Geschichte, an dem Fackelzug teilnehmen, auch die Felerstunde am Sonntagabend besuchen. Darüber hinaus aber sei jedermann, alt und jung, herzlich willkommen! Der Eintritt ist frei.

## Eingefandt.

Für den unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Um den falschen Gerüchten vorzubeugen, in Airdorf wäre am Ehrensonntag unserer Kriegsgesessenen keine einzige Fahne zu sehen gewesen, und es hätte sich niemand von der Einwohnererschaft an den Fenstern gezeigt, möchte ich hierdurch folgendes erwidern: Es ist wohl weit und breit bekannt, daß man es gerade in Airdorf verfehlt, wenn es gilt, zu feiern, und wie gerne wäre es auch an diesem Tage geschehen, wenn nicht gerade kurz vorher das Rissen der schwarz-rot-goldenen Fahne verboten worden wäre. Bei der heuligen Geldknappheit konnte natürlich niemand schnell eine neue Fahne besorgen. Wäre man mit dem Fackelzug durch Airdorf gezogen, dann hätte man schon die neuen Fahnen überall sehen können, da wurde Airdorf hintenangeschleppt, die Leute seien ja auch an dem Totensonntag der Arbeiter nicht an die Fenster gekommen. Wenn jemand sich hätte die Mühe gemacht, und am Raabenslein die Airdorfer gezählt hätte, würde er wohl anders reden, denn es war doch alles auf den Beinen, um auf der Straße und am Denkmal Spalter zu bilden. Ich glaube im Interesse vieler zu handeln, wenn ich bitte, in Zukunft nicht mehr so leicht über Airdorf zu urteilen. B.

## Wetterbericht

Da sich der Hochdruck über dem Festland gegen die isländische Depression behauptet, ist für Samstag und Sonntag mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

## KIRCHLICHE ANZEIGEN.

Gottesdienste in der Evangelischen Erlöserkirche. Am Freitag, dem 24. März: Betsprechung des Melzerkreises zum Kindergottesdienst im Saal 2. Am Samstag, dem 25. März, nachmittags 5 Uhr: Beichte für das Konfirmandenabendmahl am 26. März. Pfarrer Hippold.

## Israelitische Gemeinde Bad Homburg.

Samstag, den 25. März: Vorabend 6.25, morgen 9, Neumondweihe, nachmittags 4, Sabbatende 7.30. Werktag: morgens 6.30, abends 6 Uhr.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg, Telefon 2707. Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

## Für eilige Leser

Im Reichstage gab Reichkanzler Adolf Hitler die Regierungserklärung ab.

Die deutschen Volkshäuser und Gefandien sind angewiesen worden, bei Auftreten von Greuelmeldungen über Deutschland diplomatische Schritte zu unternehmen.

Der Präsident des Preussischen Landtages, Kretzschmar, wurde zum Reichskommissar für das preussische Justizministerium ernannt.

Der frühere preussische Innenminister Severing ist, als er sich zur Reichstagsführung begeben wollte, festgenommen worden.

Mussolini hat zum 14. Jahrestag der Gründung der Kampffaschinen eine Volksfeier erlassen.

Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz hat dem Vorschlag Hendersons, die Beratungen bis nach Ostern zu verschieben, nicht zugestimmt.

## Politisches Allerlei

### Abbruch des Mainzer Befreiungsbauwerks.

Das nach der Räumung des Rheinlandes in Mainz aufgestellte Befreiungsbauwerk, das schon bei seiner Errichtung wegen der Art der Darstellung starker Kritik ausgesetzt war, wird nun entfernt, da es das Mißfallen der Bevölkerung erregt habe. Die Abbrucharbeiten haben bereits begonnen.

### Intervention Papens bei Fürstbischof Vertram.

Anlässlich der Beerdigung eines in Beuthen (Oberschl.) verstorbenen SA-Mannes hatte der dortige Prälat Weisinger erhalten, sich des Grabgeleites zu enthalten, da geschlossenen Parteiformationen kein Zutritt zur Kirche gewährt werden sollte. Der Oberbürgermeister von Beuthen wandte sich telegraphisch an den Bischof von Breslau um Intervention beim Fürstbischof in Breslau. Dieser sofort erfolgte Intervention des Bischofs ist es zu verdanken, daß die Beerdigung mit allen kirchlichen Ehren stattfand. Der Oberbürgermeister von Beuthen sandte folgendes Danktelegramm an den Bischof: „Herzlichen Dank für erfolgreiche Intervention, Beerdigung fand mit Grabgeleit und Grabrede statt, was Auslast war, daß Nationalfeier in geschlossener Einheit verlief. Erzbischöfliche Genehmigung ist von der Gesamtbevölkerung außerordentlich begrüßt und dankbar empfunden worden“.

### Neuregelung der Kraftsteuer zum 1. Mai

Berlin, 23. März. Es ist damit zu rechnen, daß der Umbau der Kraftfahrzeugsteuer vom 1. Mai an in Kraft treten wird. Da die gegenwärtige Regelung der Kraftfahrzeugsteuer am 31. März abläuft, ist damit zu rechnen, daß sie bis am 30. April verlängert wird. Inzwischen werden die Beratungen so zu Ende geführt werden, daß genügend Zeit zur Verfügung steht, um die Neuregelung zum 1. Mai an laufen zu lassen. Es sind noch einige neue Vorschläge aufgetaucht, die in das neue Gesetz hineingenommen werden sollen.

## Neue Maßnahmen in Hessen

Darmstadt. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erläßt das Gesamtministerium eine Verordnung mit sofortiger Wirkung, durch die der Innenminister befugt ist, die Amtszeit eines Bürgermeisters oder Beigeordneten vorzeitig für beendet zu erklären, wenn der Gewählte der SPD oder SPD angehört oder sich im Sinne dieser Parteien betätigt hat oder wenn diese Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderlich erscheint.

Der Innenminister kann in diesem Falle einen Kommissar mit der Verrichtung der Dienstgeschäfte beauftragen und Stellvertreter für ihn bestellen. Der Minister setzt weiterhin die dem Kommissar dem etwaigen Stellvertreter von der Gemeinde zu gewährende Vergütung fest. Bürgermeister und Beigeordnete bedürfen nach ihrer Wahl der Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde.

Der Innenminister erläßt die Durchführungsbestimmungen zu dem

### Verbot des betäubungslosen Schlachtens.

Darmstadt. Die Betäubung durchzuführen bei Pferden, Großvieh und Schweinen mittels Kugelschuss oder Bolzenschussapparaten oder auf elektrischem Wege. Eine Betäubung durch Kopfschlag oder Genickstich ist vom 1. April 1933 ab verboten. Das gleiche ist bei Kleinvieh (Kälber, Schafe, Ziegen), nur kann bei der Betäubung neben den genannten Arten auch der Kopfschlag in Anwendung kommen unter der Voraussetzung, daß er sachmännisch durchgeführt wird. Das Verbot des betäubungslosen Schlachtens wird auch auf Geflügel jeglicher Art ausgedehnt. Diese Vorschriften beziehen sich auf alle gewerblichen und auf alle Hausgeschlachten. Ausnahmen können nicht gestattet werden.

### Die Haltung des Zentrums in Hessen

Darmstadt. Die hessische Zentrumspartei teilt mit: Das Zentrum hat in der letzten Landtagsführung für die Wahl des Kandidaten der NSDAP zum Staatspräsidenten und für die Annahme des Ermächtigungsgesetzes gestimmt. Diese Haltung des Zentrums hat in der in- und ausländischen Presse nationalsozialistischer und anderer Richtung irrtümliche Ausdeutung erfahren. Daher werden Ausführungen veröffentlicht, in denen es u. a. heißt:

Wenn am 5. März auch der hessische Landtag gewählt worden wäre, so hätten die Nationalsozialisten nach dem Wahlergebnis ebenfalls über eine ausreichende Mehrheit verfügen können. Eine Neubildung der Regierung war vorher nicht möglich. Eine Neuwahl hätte jedoch nur Unruhe und Rechtsunsicherheit in das hessische Volk hineingetragen, ohne gleichzeitig die Gewähr für eine erträglichere Lösung der parlamentarischen Schwierigkeiten zu bieten. Diese zu beseitigen, war bei der durch die Wahlen vom 5. März geschaffenen Lage dringend notwendig, wenn Hessen eine legale Grundlage bewahren sollte. Die Ermöglichung der Wahl des nationalsozialistischen Staatspräsidenten durch das Zentrum war auf eine zweifache Art zu erreichen: durch Stimmenthaltung oder durch positive Entscheidung. Hätte das Zentrum weiße Zettel abgegeben, so wäre wohl auch die Wahl Dr. Bernalds zum Staatspräsidenten zustande gekommen, aber eine Klärung der politischen Ver-

hältnisse in Hessen hierdurch nicht herbeigeführt worden. Deshalb hatte der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Ministerialrat Hoffmann, kurz vor der Wahl des Staatspräsidenten eine Rücksprache mit Dr. Werner, wie aus der im Landtag abgegebenen Erklärung des Zentrums hervorgeht. Dabei erhielt der Führer des hessischen Zentrums in wichtigen Punkten bestimmte Zusicherungen. Infolgedessen stimmte das Zentrum für Dr. Werner „in der Erwartung, daß die Regierung auch ihrerseits alles tut, um Ordnung und Rechtssicherheit zu gewährleisten und eine Befriedung der Bevölkerung herbeizuführen.“ Die nach alter Tradition vom Zentrum stets gewährte Richtung auf den Ordnungs- und Rechtsstaat war also das von der Zentrumsfraktion in Hessen durch positive Abstimmung erstrebte Ziel. Das Zentrum bewies hierbei, daß es das Gesamtwohl des Volkes über alles stellt.

### Die Brücken bei Magau und Speyer

#### Baldiger Baubeginn in Aussicht.

München, 24. März. Amlich wird mitgeteilt: Im bayerischen Finanzministerium wurde die Frage der Rheinbrückenbauten bei Magau und Speyer durch den bayerischen kommissarischen Finanzminister Siebert mit dem bayerischen Staatskommissar besprochen. Die Besprechung führte zu dem Ergebnis, daß für die Finanzierung der Rheinbrückenbauten nunmehr bestimmte Vorschläge in Aussicht genommen wurden. Die endgültige Entscheidung wird voraussichtlich Anfang der nächsten Woche fallen. Es ist zu hoffen, daß alsdann der Inangriffnahme der Brückenbauten sowohl bei Magau wie bei Speyer nichts mehr im Wege steht.

### Neues aus aller Welt

# Der Zeichner Paul Simmel-tot. In seiner Charlottenburger Wohnung wurde der bekannte Karikaturist und Kunstmaler Paul Simmel tot aufgefunden. Man vermutet, daß er in einem Zustand seelischer Depression Selbstmord begangen hat, indem er Schlafmittel in größerer Menge zu sich nahm. Simmel lebte in Scheibung.

# Sich und ihr Kind vergiftet. In München fand der zum Mittagessen heimkommende Werkmeister Karl Fiedler seine 34 Jahre alte Frau und seine sieben Jahre alte Tochter tot auf dem Boden liegend vor. Wiederbelebungsversuche konnten die Frau und das Kind nicht mehr zum Leben zurückrufen. Aus einem hinterlassenen Brief ergibt sich, daß die Frau mit dem Kind freiwillig in den Tod gegangen ist.

# Kind von einem Betonblock erschlagen. Ein zehnjähriger Junge hatte auf dem Baugelände unterhalb der Mülheimer Brücke in Köln vor dem Regen Schutz unter einem dort umherliegenden Betonblock gesucht, als plötzlich ein Betonblock umstürzte und das Kind unter sich begrub. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war hatte der Junge so schwere Verletzungen davongetragen, daß der Tod kurz darauf eintrat.

### Gute u. billige Qualitätsware

kaufen Sie nur in der  
**Messgerei W. Köfler, Bad Homburg**  
Ede Elisabethenstrasse-Obergasse Telefon 2494

## Chormeister

1a. Dirigent (Organist) energisch und zielbewußt

**frei für Gesang- und Musik-Vereine.**

Näheres in der Geschäftsstelle  
Oberursel, Feldbergstraße 14.

## Möbel

Schlafzimmer usw. in allen Holzarten  
kaufen Sie gut und billig bei Schreinermeister.  
Joh. H. Hainz, Hornau i. T. Feldbergstr. 13

Nähere Auskunft erteilt  
Johann Kappel, Oberursel,  
Etrudgasse 15, 2.

Achtung! **Sühnerhalter!** Achtung!

**Bestellungen für verbilligtes Sühnerfutter**

nehmen jetzt schon entgegen:

Gottf. Bräuer, Poststraße,  
Fr. Wilh. Roth, Allee 12, Tel. 561  
Oberursel

### Modernes Einfamilien-Haus

zu kaufen gesucht

oder 4-Zimmer-Wohnung

mit Heizung zu mieten gesucht.

Offerten unter 400 S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Balkon und Zubehör (Centralheizung) an ruhige Leute zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.

### 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, abgeschlossenen Vorplatz und Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neu erschienen:

Das führende Schlager-Album!



Mit 8

großen Porträts der bekannten Film-  
liebhaber auf erstkl. Kunstdruckpapier!

### Der sensationelle Inhalt:

Aus den erfolgreichen Tonfilmen:

- |                                                                |                                                   |
|----------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------|
| „Grün ist die Heide“: . . . . .                                | Ja, grün ist die Heide, Lied                      |
| „Die — oder Keine“: . . . . .                                  | 1. Wenn man sein Herz verliert, Tango             |
| „Johann Strauss, der k. u. k. Hofballmusikdirektor“: . . . . . | 2. Wir sind jung . . . 1. Marschlied              |
| „Liebe, Scherz und Ernst“: . . . . .                           | 1. Die Fenster auf — der Lenz ist da, Walzerlied  |
| „Frau Lehmanns Töchter“: . . . . .                             | 2. Wenn der Mensch verliebt ist, Foxtrot          |
| „Der glückliche Herr Fünf“: . . . . .                          | 1. Vielleicht bist Du das große Glück, Engl. Walz |
| „Liebe auf den ersten Ton“: . . . . .                          | 2. Das Wort „Ich liebe Dich“, Tango               |
| „Moderne Mitgift“: . . . . .                                   | Ich bin in Stimmung, Paso doble                   |
|                                                                | Tränen in der Geige, Slowfox                      |
|                                                                | Alle Männer sind wie Kinder, Slowfox              |
|                                                                | Das Glück macht eine Frau so schön, Engl. Walz    |

### Und die großen Schlager:

- |                                                     |                                                |
|-----------------------------------------------------|------------------------------------------------|
| Ja, grün ist die Heide, Lied (Karl Blume)           | Die Dorfmusik, Walzerlied                      |
| Für Dich Rio Rita, Paso doble                       | Madame, Sie sind mir nicht egal, Slowfox       |
| Kleine Yvonne . . . Engl. Walz                      | Wenn ich einmal traurig bin, Foxtrot           |
| Schwarze Katharina (3x4-18), Russ. Foxtrot          | Im Gasthaus „Zum Goldenen Stern“, Walzerlied   |
| In einem kleinen Café in Hernalz, Wiener Walzerlied | Wer weiß, warum . . . 1. Tango                 |
| Der kleine Zeig spritzt, Walzerlied                 | Mein Herz sagt leise „Ich liebe Dich“, Foxtrot |
- Insgesamt 21. Zt. beliebtesten Tonfilm- und Tanzschlager für Klavier mit vollständigen Texten in ungekürzten Original-Ausgaben!

Erstklass. Ausstattung! Mehrfarbentitel mit Gold!

**Preis nur RM 4.—**

Hierzu Violinstimme (RM 2.—) erhältlich!

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder wenn nicht erhältlich, direkt von ANTON J. BENJAMIN A.-G. ABTEILUNG SORTIMENT, LEIPZIG C 1, TAUBCHENWEG 20

## AUTO-Fracht-Verkehr

Homburg-Frankfurt u. zurück

Montags Mittwochs Freitags  
Fahren aller Art wird ausgeführt

**Friedr. Wilh. Eich**

Homburger Annahmest.: Luisenstraße 48  
Frankfurter Annahmest.: Kronprinzenstr. 43 (Wirtschall)



Bei Sterbefällen wende man sich wegen

Beerdigungen Feuerbestattungen, Leichentransporte

(nach allen Gegenden) mittels Auto etc. an

**Pietät Mest** I. Homb. Beerdigungs-Institut  
Hainstraße 13 Telefon 2464

Ausführliche Programme ALLER Sender,  
viele Bilder, Erzählungen, Romane, Rätsel,  
und Humor enthält auf 76 Seiten jedes Heft

DER GROSSEN FUNKILLUSTRIERTEN

*Du und Dein Rundfunk*  
*5. Heft*

Jeder Rundfunkhörer verlange sofort unverbindlich die neueste Nummer zur Probe vom Verlag.  
Berlin N 240 Monatsabonnement durch die Post nur 85 Pfennig! Einzelheft 25 Pfennig!

# Bad Somburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 71 vom 24. März 1933

## Gedenktage

25. März.

1801 Der Dichter Novalis in Weiskensfeld gestorben.  
1835 Der Volkswirtschaftler Adolf Wagner in Erlangen geboren.

1860 Der Politiker Friedrich Naumann in Störmtal bei Leipzig geboren.

Sonnenaufgang 5,53. Sonnenuntergang 18,21.  
Mondaufgang 5,32. Monduntergang 17,52.

## Die zweite Sitzung

In der Pause der Beratungen des Reichstages kam es außerhalb des Abperrungsringes vor dem Kroll-Gebäude zu nationalsozialistischen Demonstrationen. Sprechchöre von SA-Männern riefen wiederholt: „Wir fordern das Ermächtigungsgesetz, sonst gibts Zunder!“

Präsident Göring eröffnete um 8,15 Uhr die Sitzung wieder und erteilte zur Besprechung der Regierungserklärung dem sozialdemokratischen Fraktionsführer Wels das Wort.

### Abg. Wels (Soz.)

Stimmte der vom Reichstanzler aufgestellten außenpolitischen Forderung deutscher Gleichberechtigung im Namen seiner Fraktion durch aus zu. Er erinnerte daran, daß er schon auf der internationalen Berner Konferenz am 3. Februar 1919 der Behauptung von der Schuld des deutschen Volkes am Ausbruch des Weltkrieges entgegengetreten sei. Vorbehaltlos sei die Sozialdemokratie auch mit dem Satz aus der Potsdamer Rede des Reichstanzlers einverstanden, in dem er dem Überwieg der Theorie von ewigen Siegern und Besiegten entgegensteht. Dieser Satz sollte aber auch auf die innere Politik angewandt werden. Der in der Nationalversammlung von Weimar gegenüber den außenpolitischen Feinden gesprochene Satz: „Wir sind wehrlos, aber nicht feindselig!“ werde jetzt von den Sozialdemokraten auch den innerpolitischen Gegnern gegenüber wiederholt. Ein Gewaltfrieden kann auch im Innern keinen Segen stiften. Man darf besiegte Gegner nicht behandeln, als seien sie vogelfrei. Freiheit und Leben kann man ihnen nehmen, die Ehre nicht.

Nach den Verfolgungen, die die Sozialdemokratische Partei in der letzten Zeit erfahren hat, wird niemand von ihr billigerweise verlangen und erwarten können, daß sie für das hier eingebrachte Ermächtigungsgesetz stimmt. Das Volk warte auf durchgreifende Maßnahmen gegen das furchtbare Wirtschaftselend. Wir Sozialdemokraten, so schloß der Redner unter dem Beifall seiner Fraktion, bekennen uns in dieser geschichtlichen Stunde fester zu den Grundwerten der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus.

Reichstanzler Hitler wandte sich sofort gegen die Ausführungen des Redners der Sozialdemokraten.

## Hitlers Abrechnung mit der SPD.

Nach der Rede des Abg. Wels (S.) beiritt Reichstanzler Hitler das Rednerpult. Er weist mit der Hand auf die Sozialdemokraten und sagt: Spät kommt Ihr, spät kommt Ihr, doch Ihr kommt! (Heiterkeit und Beifall rechts.) Die schönen Theorien, so fährt der Kanzler fort, die Sie (zu den Sozialdemokraten) hier gegeben haben, sind der Weltgeschichte etwas zu spät mitgeteilt worden. Vielleicht hätten diese Erkenntnisse, praktisch angewendet, vor Jahren die weiteren Klagen, die Sie heute vorbringen, erspart. Sie erklären, daß die Sozialdemokratie unser außenpolitisches Programm unterschreibt, daß sie die Kriegsschuld läge ablehnt, daß sie gegen die Reparationen sich wendet. Und nun erhebe ich nur die eine Frage: Wo war dieser Kampf in der Zeit, in der Sie die Macht in Deutschland hatten? Sie hatten einst die Möglichkeit, dem deutschen Volk das Gesetz des inneren Handelns vorzuschreiben. Es war möglich, der deutschen Revolution, die von Ihnen ausging, denselben Schwung und dieselbe Richtung zu geben, wie einst Frankreich seiner Erhebung 1870 gab. Sie hätten die deutsche Erhebung zu einer wirklich nationalen gestalten können. In jener Zeit aber vermieden Sie den Kampf. Sie hatten Gelegenheit, alle Erscheinungen der Entwürdigung des Volkes genau so entschieden zu unterbrechen, wie wir das jetzt tun. Sie hätten damals weiter sich zur deutschen Trikolore bekennen müssen und nicht zu einer Fahne, die der Feind in Flugblättern über unseren Fronten abwarf. Sie verlangen gleiches Recht. Für dieses gleiche Recht haben wir 14 Jahre gekämpft, für dieses gleiche Recht des nationalen Deutschlands Ihnen gegenüber!

Sie sagen, man solle den Besiegten nicht vogelfrei erklären, Herr Abgeordneter, vogelfrei sind wir gewesen, solange Sie die Macht hatten. Sie reden jetzt von Verfolgung. Ich glaube, es sind wenige unter uns, die nicht unter Verfolgungen von Ihrer Seite aus leiden mußten, unter tausendfältigen Schikanen und Unterdrückungen.

Sie scheinen ganz vergessen zu haben, daß man jahrelang uns sogar die braunen Hemden vom Leibe gerissen hat. Durch Ihre Verfolgungen sind wir aber gewachsen. Sie (nach links) sagen, die nationalsozialistische Revolution habe nichts mit Sozialismus zu tun, sondern der Sozialismus dieser Revolution bestünde nur darin, daß man die einzige Trägerin des Sozialismus in Deutschland, die SPD. (Nach rechts) verfolge. Wo sind Sie denn verfolgt worden? Was ist Ihnen geschehen? Sie sitzen ja hier und von Ihrem geheimnisvollen Sozialismus hat das deutsche Volk niemals etwas zu sehen bekommen. Wir hätten nicht nötig gehabt, zu einer Wahl zu schreiten, noch diesen Reichstag heute einzuberufen. Den Mut, uns auch anders mit Ihnen auseinanderzusetzen, den hätten wir wahrhaftigen Gottes gehabt (Stürmischer, langanhaltender Beifall rechts.) Wenn der Abgeordnete Wels behauptet, die SPD. habe den Arbeitern den Weg zur Regierung freigemacht, so frage er, warum Herr Wels diese Befinnung nicht beizeiten seinen Freunden Orzeszki, Braun und Severina beigebracht habe.

die ihm, dem Kanzler jahrelang vorgeworfen hätten, er sei doch nur ein Anführer der Sozialdemokraten: Nicht deshalb haben wir Sie angegriffen! — Stürmische Rufe bei den Nationalsozialisten: Ruhe! — Präsident Göring: Ich bitte um Ruhe, jetzt rechnen der Kanzler ab!

Mit der Hundepfeife habe man ihn, den Kanzler, aus Deutschland heraustreiben wollen. Wir Nationalsozialisten werden dem deutschen Arbeiter jetzt die Bahn freimachen zu dem, was er fordern und verlangen kann. Sie (nach links) sind nicht mehr benötigt. Die SPD. solle nicht den Fehler machen, den Nationalsozialismus mit einer bürgerlichen Welt zu verwechseln und zu hoffen, daß für die SPD. wieder einmal die Stunde kommen werde. Die Hand gebe ich jedem, der sich für Deutschland verpflichtet und ich erkenne nicht an das Gebot einer Internationalen. Die Sozialdemokraten wollen für das Ermächtigungsgesetz nicht stimmen, weil ihrer inneren Mentalität nach ihnen die Absichten dieser Vorlage unbegreiflich seien. Ich will auch gar nicht, so schließt der Kanzler, daß Sie für das Gesetz stimmen. Deutschland soll frei werden, aber nicht durch Sie! (Stürmischer, langanhaltender Beifall bei den Nationalsozialisten und auf den Tribünen. Die Nationalsozialisten erheben sich von ihren Plätzen und jubeln dem Kanzler zu.)

## Erklärung des Zentrums

Abg. Dr. Kaas (Z.) gibt namens seiner Fraktion eine formulierte Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Die gegenwärtige Stunde kann für uns nicht im Zeichen der Worte stehen. Ihr einziges beherrschendes Gesetz ist das der raschen, aufbauenden und rettenden Tat. Diese Tat kann nur geboren werden in der Sammlung.

Die deutsche Zentrumspartei, die dem großen Sammlungsgedanken schon seit langem und trotz vorübergehender Enttäuschungen mit Nachdruck dient, sieht sich in dieser Stunde, wo alle kleinen und engen Erwägungen schweigen müssen, aus nationalem Verantwortungsgefühl über alle Bedenken hinweg. Sie läßt selbst solche Bedenken in den Hintergrund treten, die in normalen Zeiten kaum überwindbar wären. Im Angesicht der brennenden Not, in der gegenwärtig Volk und Staat stehen, reichen wir von der Deutschen Zentrumspartei allen, auch früheren Gegnern, die Hände, um die Fortführung des nationalen Rettungswerks zu sichern. (Beifall in der Mitte, rechts und auf den Tribünen.)

Damit wollen wir die Wiederherstellung geordneter Staats- und Rechtsverhältnisse beschleunigen und chaotischen Entwicklungen einen festen Damm entgegenlegen. Die einleitende Regierungserklärung des Reichstanzlers enthält manches Wort, das wir unterschreiben und manches andere, das lassen Sie mich in alles Offenheit sagen, aus das eingesehen hat uns im Interesse der Sammlung, des Gesetzes dieser Stunde, bewußt verlagern. Wir erwarten für die Arbeit der von uns unterstützten bisherigen Regierung mit Zuversicht das ausgeglichene Urteil der Geschichte. (Beifall im Zentrum.) Manche der von Ihnen, Herr Reichstanzler, abgegebenen Erklärungen geben uns bezüglich einzelner wesentlicher Punkte des deutschen Staats-, Rechts- und Kulturlebens, vor allem auch in Verbindung mit den bei den Vorverhandlungen gemachten Feststellungen die Möglichkeit, eine Reihe wesentlicher Bedenken, welche die zeitliche und die sachliche Ausdehnung des Ermächtigungsgesetzes bei uns ausgelöst haben und auslösen müßten, anders zu beurteilen.

In der Voraussetzung, daß viele von Ihnen abgegebenen Erklärungen die Grundlage und die praktische Richtlinie für die Durchführung der zu erwartenden Gesetzgebungsarbeit sein werden, gibt die Deutsche Zentrumspartei dem Ermächtigungsgesetz ihre Zustimmung. (Beifall im Zentrum und rechts.)

### Abg. Ritter von Lenz (D. Vp.)

erklärt, selbstverständlich sei die Bayerische Volkspartei auch in der geschichtlichen Stunde dieser Tage zur tatkräftigen Mitarbeit am nationalen Aufbau bereit.

Abg. Dr. Maler erklärte, daß die Staatspartei ihre ersten Bedenken zurückstelle und dem Ermächtigungsgesetz zustimme. Abg. Simpsendörfer erklärte die Zustimmung des Christlichsozialen Volksdienstes.

Minister Göring trat in längeren Ausführungen den Lügennachrichten in der ausländischen Presse entgegen und wandte sich dann gegen die Sozialdemokraten. Wenn diese wirklich beweisen wollten, daß sie mit diesen Lügen nichts zu tun haben, dann werde man ihnen gerne die tägliche Herausgabe der Korrespondenz gestatten, die diese Lügenmeldungen berichtete. Zum Schluß erklärte Göring:

Geredet ist jahrelang worden, jetzt haben wir an der Spitze der deutschen Regierung unsern Führern, und jetzt wird nicht mehr geredet, jetzt wird gehandelt.

Damit schließt die Debatte. Das Ermächtigungsgesetz wird in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der

Sozialdemokraten angenommen.

Präsident Göring erhält die Ermächtigung, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Reichstagsitzung selbst zu bestimmen. Mit Dankworten an alle Fraktionen, die sich an der Aufbaubarbeit beteiligt haben, schließt der Präsident den Reichstag.

## Vom Reichsrat einstimmig bestätigt

Im Reichsinnenministerium hielt der Reichsrat am Donnerstagabend eine Vollsitzung ab. Auf Grund der Empfehlung der Ausschüsse, die der preussische Vertreter Ministerialrat Schöke zur Kenntnis gab, bestätigte der Reichsrat einstimmig das Ermächtigungsgesetz. Reichsinnenminister Dr. Frick dankte dem Reichsrat, der damit der Größe des geschichtlichen Augenblicks gerecht geworden sei.

## 65000 Arbeitslose weniger

Berlin, 24. März. Dem Bericht der Reichsanstalt ist zu entnehmen, daß in der ersten Hälfte des März die Frühjahrsentlassung des Arbeitsmarktes weitere beachtliche Fortschritte gemacht hat. Bei den Arbeitsämtern waren am 15. März rund 5 935 000 Arbeitslose gemeldet, das sind rund 65 000 weniger als am 1. März.

## Neuregelung des Gewerkschaftswesens

Vor einer neuen Verordnung. — Entfernung der SPD-Funktionäre. — Ein Staatskommissar für die Gewerkschaften.

Berlin, 23. März.

Wie verlautet, ist im Reichsarbeitsministerium ein Entwurf für die Neuregelung des Gewerkschaftswesens ausgearbeitet worden. Der Entwurf liegt bereits dem Reichskabinett vor, konnte jedoch wegen der Inanspruchnahme der Regierungsmitglieder noch nicht verabschiedet werden. Sofort nach Beendigung der kurzen Reichstagsperiode dürfte jedoch das Kabinett zusammentreten, um die neue Verordnung über das Gewerkschaftswesen endgültig fertigzustellen.

Wie man dazu ergänzend hört, dürfte das Ziel der Regierungsbestrebungen auf diesem Gebiete in erster Linie sein, die großen Organisationen der Arbeitnehmer von jeder Einflußnahme durch marxistische Parteien zu befreien. Es würde dann der berufständliche Gedanke entschiedener in der Gewerkschaftsorganisation hervortreten, während jede parteipolitische Einflußnahme ausgeschlossen werden würde. Danach scheint es als sicher, daß der Entwurf unter anderem die Vorchrift enthalten wird, daß Gewerkschaftsfunktionäre nicht gleichzeitig Funktionäre in der SPD. sein können.

Im übrigen bleibt die Vermutung bestehen, daß an der Spitze der so entpolitisierten Gewerkschaftsbewegung ein Staatskommissar stehen könnte.

## Greuelnachrichten über Deutschland

Die Drohungen mit Wirtschaftsboykott. — Deutsche Gegenmaßnahmen.

Berlin, 23. März.

Zu den immer wieder von gewissen ausländischen Kreisen verbreiteten fasschen Greuelnachrichten über Deutschland wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß die verantwortlichen Regierungskreise mit allem Nachdruck Maßnahmen gegen derartige Lügenmeldungen ergriffen haben und auch weiterhin ergreifen werden. Die deutschen Botschafter und Gesandten sind angewiesen worden, in jedem einzelnen Falle eine Demarche zu unternehmen. Weiter ist man entschlossen, auch Maßnahmen gegen die beteiligten Zeitungen zu ergreifen, ihnen das post-debit zu entziehen und außerdem auch gegen ihre hiesigen Vertreter vorzugehen.

Wenn im übrigen, wie es wiederholt in Neußerungen aus amerikanischen Kreisen zum Ausdruck gekommen ist, mit einem Wirtschaftsboykott gegen Deutschland gedroht wird, so mögen die betreffenden Kreise sich vor Augen halten, daß wir gerade gegenüber Amerika eine passive Handelsbilanz haben, also viel mehr kaufen als verkaufen, und daß man sich demzufolge mit einem Wirtschaftsboykott ins eigene Fleisch schneiden würde.

## Hakenkreuzfahne mußte eingeholt werden.

Saarbrücken. Die auf dem Parteihaus der saarländischen NSDAP. aufgezugene Hakenkreuzfahne wurde von der Polizei auf Grund des Flaggensverbots eingeholt. Die saarländische Gauleitung hat daraufhin an den Reichstanzler ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Saarregierung entfernt gewaltsam und beschlagnahmt Hakenkreuzfahne. Deutsche Saarbevölkerung hierüber empört. Bitten Reichsregierung um Protest.“



Die Eröffnungssitzung des Reichstages.

Reichsminister und Reichstagspräsident Göring eröffnet die erste Sitzung des neuen Reichstages in der Krolloper. Die Regierungsbank ist leer, da die Minister auf ihren Abgeordnetenplätzen Platz genommen haben.



# Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Hellermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

2] Nachdruck verboten.

„Das vorige Mal fuhr doch ein Motorrad in den Auto-

bus“, erinnerte die kleine Brünnette höflich ihre Vorgesehte. Die zog die gemalten Brauen hoch. „Mit Ihnen habe ich nicht gesprochen, Fräulein Weber. Auch war das keine Entschuldigung. Wer gewissenhaft seine Pflicht tun will, wartet eben nicht bis auf die leitmögliche Verbindung. Und diesen guten Willen haben Sie nicht. Werde es mal dem Chef melden...“ Die harte Stimme brach jäb ab. Mit verbindlichem Lächeln klapperte die starkgeschnürte Frau auf den hohen Hacken einem Jüngling entgegen, der soeben die Abteilung betreten und sich suchend umfah. „Was wünscht der Herr? — Handschuhe? Blise sehr, gleich hier hinten! Zeigen Sie dem Herrn mal die gesteppten Dogstins, Fräulein Wera! Wundervolle Imitation, von echtem Leder nicht zu unterscheiden, das Aller-neueste, mein Herr, was die elegante Herrenwelt trägt.“

Wera Wetteren nahm Maß, langte zwei Kartons vom Lager herab, breitete aus, prüfte die Güte und Billigkeit der Ware, probierte an. Der junge Mensch sah nicht die schlanken, wunderschön geformten Hände, die sanft glät- tend die Dogstins, die nicht von echtem Leder zu unter- scheiden waren, über seine dicken Wurfisfinger zogen, sah nicht das zartbäulige, seine Gesicht, unter dessen gefesteten Lidern die dichten Wimpern bläuliche Schatten auf die blasser Haut warfen. Seine Aufmerksamkeit war ganz und ungeleitet auf die Handschuhe gerichtet, die drei Mark fünf- undneunzig Pfennig kosteten und ihn zum vollendeten Gent stempeln würden.

Die Lippen des Mädchens preßten sich zusammen. Die Innenseite dieser starr aufgerichteten Hand war feucht von Schweiß, die Nägel ungepflegt, mit schwarzen Rän- dern. Unter dem zurückgeschobenen Hut hervor drang der Geruch von Pomade in aufdringlicher Stärke.

Eine plötzliche Uebellei überfiel Wera. Sie mußte sich zusammennehmen, um fertig zu probieren, so heftig und unbezähmbar war der Widerwillen, den dieser junge Mann ihr grund- und sinnlos einflößte. Ja, grundlos. War er denn anders als all die Menschen, die sie tageln, tagaus von früh bis spät seit Monaten hier bediente? Wie hatte sie es nur ertragen, wie ertrug sie es nur — den Lärm, das Stehen auf müden Füßen, die heiße stickige Luft geschwän- gert von der Ausdünstung der sich vorbeischiebenden, drängenden Massen, zu der sich die Gerüche der nebenan liegenden Konditorei nach Zeit, Süßigkeiten und Kaffee gekehlten, das grelle Licht der Lampen, das einem in den Augen brannte...

Von wundervoller Weichheit waren die Teppiche in Großmamas Haus gewesen, zartfarbige Seidenhüllen um- schlossen die Kissen des Kronleuchters — Großmama, unter deren weißen Haar die schwarzen Augen so streng und so lustig ausblitzen konnten. Wie hatte die kleine, zierliche Frau eines Ansehens bedurft, bis an jenem fürchterlichen Morgen, da die Halbgeschämte, einen Laternenpfahl zur Stütze im Rücken, ihrem Tod erhobenen Hauptes und furchtlos entgegenschau.

Ein Stoß in die Seite. „Aber, Wera, du träumst wohl?“

Eine gutmütige Männerstimme: „Fräulein, mein Rassenzettel...“

Wera Wetteren zuckte zusammen. „Verzeihung, mein Herr, sofort! Hier — wenn ich bitten darf!“

Ein Laufmädchen, in beiden Händen einen großen Korb voll Ware, für die hinter der Abteilung liegenden Rassen- und Verpackungsstellen bestimmt, kam herangekehrt, blieb stehen: „Fräul'n Wera soll zum Chef 'rauskommen! Aber gleich!“

Die in der Nähe tätigen Mädchen horchten auf und betrachteten Wera — Neugier ohne Mitleid in den gespannten Zügen. Sie war ihnen wesenfremd — und fremd geblieben.

Die kleine Brünnette nickte bedeutsam. „Aha, jetzt kommt's Donnerwetter an höchster Stelle. Halt nur die Ohren steif. Werachen, sei recht freundlich, sag', du warst tran! Der Alte glaubt's, siehst ja zum Umpfusten aus. Nur keine Angst!“

Wera lächelte matt.

„Ich habe keine Angst, Liebes.“

Die kleine Anne Weber sah der Davoneilehenden einen Moment nach, ehe sie die vor ihr stehende dicke Dame mit der Bastenmütze nach Wunsch und Begehr fragte. Neit lang das: Liebes, Gutes... Wie schwebend die schlante Gestalt dahinschritt, als berühre ihr Fuß kaum den Boden. Die goldstimmernben Haare, im Nacken zum Knoten ge- schlungen, und die schwarzen Augen wirkten doch riesig apart, überhaupt, das ganze Mädel. Jrgendwie war Wera anders als sie alle. „Bitte sehr, gnä' Frau, was war's?“

Wera Wetteren stand im Zimmer des Abteilungschefs, der aus den Tiefen seines Klubessels ihr höfliches „Guten Morgen!“ kurz erwiderte und eine ganze Weile weiter Notizen in einem kleinen Heft machte, ehe er dasselbe in die Brusttasche steckte und sich seiner, noch immer bescheiden an der Tür stehenden Besucherin zuwandte.

„Fräulein Wetteren?“

„Ja wohl, Herr Direktor.“

„Fräulein Wetteren hat mir gesagt, daß Sie...

bleier einen Woche zu spät gekommen sind — zweimal!“ Stark betont. „Zur Kaffevisite ist das wohl so Usus, bei uns nicht — bei uns nicht!“ Noch stärker betont.

„Welche Entschuldigung haben Sie anzugeben?“

„Das erste Mal stieß der Autobus mit einem Motorrad- fahrer zusammen, heute —“ Sie stockte, dachte an die Mahnung der kleinen Weber: „Sag', du warst krank, der Alte glaubt's!“ — Nein! „Heute habe ich es verschlafen“, vollendete sie ruhig.

„Ver—“ Der stämmige Mann mit den vollen, geröteten Wangen derer, die gern und gut essen, setzte sich mit einem Ruck gerade. „Das ist ja die Höhle! Wohl die Nacht durch- amüsiert, und während der Geschäftsstunden schläft man dann — es wird ja bezahlt!“ Voll gerechter Entrüstung funkelten die Brillengläser die Sünderin an.

„Nein, Herr Direktor, ich gehe abends nie aus!“

Ein scharf betrachtender Blick. „So?! hm! Krank ge- wesen?“

„Nein, Herr Direktor, nur“ — eine kleine Bewegung der schmalen Hände, hilflos, voll unbewusster Anmut — „verschlafen!“

Wieder ein „hm!“. „Wenn wir das nun alle machten — schöne Wirtschaft — was?“

Es kam schon viel milder.

„Sie werden einsehen, daß das nicht geht; nicht wahr?“ Süß und schlant war das Mädel, seine Züge... Eigent- lich nicht sein Typ; er liebte das Handbestere, aber doch irgendwie reizvoll.

„Schon lange bei uns?“

„Fast ein Jahr, Herr Direktor.“

Welche Stimme, angenehm, schmachtete sich ins Ohr — und herrliche Haare. Naturblond, große Zellenheit in dieser Schattierung. Gute Haltung — so in einem Um- hang aus ganz weich gearbeitetem Hermelin, Perlen in den Ohren... Komisch, ganz deutlich sah er sie so vor sich. Ein eng anliegendes schwarzes Kleid aus selbstschimmerndem Georgette fiel über schlank Hüften. Er langte ein Verzeichnis aus dem Regal über dem Schreibtisch her- unter, blätterte darin. Ein großer Solitär funkelte am Finger der fleischigen Linien. „Wie heißen Sie gleich...? Wetteren?! Wa — We — Wer — hier, Wetteren...“ Er hob nun überrascht den Kopf. „Da steht ja: Gräfin Wetteren!“

„Ich mache keinen Gebrauch von meinem Titel, Herr Direktor, habe ich nur der Ordnung halber angegeben, damit meine Papiere und Zeugnisse übereinstimmen.“

„Sofol! Sehen Sie sich, Fräulein Gräfin — so sehen Sie sich doch! Zigarette gefällig? Nein? Aber Sie ge- statten hoffentlich, daß ich — Ja, sehen Sie, mein liebes Fräulein, das erklärt vieles!“ Der glattgeschorene Kugel- kopf nickte dem Mädchen vergnügt zu.

Wie ein Schweinchen sieht er aus, dachte Wera und mußte bei dem Gedanken wider Willen lächeln, was Direktor Bößling auf seine angenehme Gegenwart bezog. Wie ein rosiges, gesundes Schweinchen, das gut gefüttert wird!

„Sie sind das Frühaufstehen nicht gewöhnt“, fuhr er wohlwollend fort, „das viele Stehen und der Lärm er- müden, und die Bezahlung ist — unter uns gesagt — auch nicht gerade fürstlich. Sie armes Hascherl, Sie —“ Er beugte sich vor, tätschelte leise, gleichsam rekonozzierend, die im Schoß liegende Hand und ließ sie, da Wera ihre Finger wie unablässig fortzog, auf dem Anie liegen. Deutlich spürte sie die Wärme, die von dieser fleischigen, supermanifurten Männerhand ausstrahlte. Widerwärtig! Aber die Angst ums tägliche Brot ließ sie einige Sekunden lang still verharrten, ehe sie sich, ein wenig anders sehend, von der Verührung befreite.

Direktor Bößling lehnte sich in seinem rotledernen Klubesset zurück, blies aromatische Tabakwölken in die Luft und betrachtete zwischen zusammengekniffenen Augen, freudlich schmunzelnd, das blonde Mädchen, dessen feingliedrige Vornehmheit ihm nun in einem ganz anderen Licht erschien. „Können Sie gut rechnen?“ fragte er plöz- lich aus seinen Gedanken heraus.

Wera lächelte. Sie sah sehr reizend aus, wenn sie lächelte; die stillen, fast ein wenig streng wirkenden Züge wurden weich und jung. Ein Grübchen vertiefte sich in der rechten Wange. „Ich habe es gelernt, Herr Direktor.“

„Ich werde Ihre Vernehmung in die Kartothek ver- anlassen“, entschied Bößling. „Da bekommen Sie einen Raum für sich und bedeutend höheres Gehalt. Es wäre in jeder Weise günstiger und leichter für Sie.“ Wieder beugte er sich vor, streichelte den Arm, da die Hand nicht erreichbar. „Man muß doch was für so 'ne arme, kleine, verlausene Gräfin tun — ich bin kein Leuteschinder, helfe gern, wo ich kann!“ Sein Ton stieß über von väterlichem Wohlwollen.

Wera erhob sich. „Ich danke Ihnen von Herzen, Herr Direktor, Sie sind sehr gütig; aber ich arbeite gern in meiner Abteilung — wirklich!“

Bößling schüttelte den Kopf. „Unsinn! Wozu kumtern! Man sieht doch, daß die Arbeit da unten Sie anstrengt! Sie sind viel zu zart dafür. Hier oben haben Sie Ruhe — bessere Luft. Nehmen Sie sich morgen früh um 7 30 bei mir — da ist alles schon erledigt. Na, bin ich u netz zu Ihnen? Verdienen ich nicht ein bißchen Tont? Kein Lachen klang fettig.“

Wera zwang in in Lächeln ab, streckte die Rechte aus, die sofort ergriffen und festgehalten wurde.

„Passen Sie mal auf, wir werden uns glänzend ver- stehen, kleine Gräfin — glänzend!“

Ganz nahe war sein Gesicht nun dem ihren, daß sich steil zurückbog. Dieses vollwangige, gerötete Antlitz mit den lästernen Augen, der hörbar gehende Atem, der heiß ihre Wange streifte, erfüllte sie plötzlich mit einem Gefühl, dessen Festigkeit alle Schranken der Vernunft zerbrach. Es war nicht das erste Mal, daß Mannesbegierde die Hand nach ihr ausstreckte, nicht das erste Mal, daß es nötig war, Frauenlist anzuwenden, bis ein neues Asyl gefunden. Jedes Mädchen, das sich, ohne Rückhalt an Familie und Gesellschaftskaste, sein Brot unter Fremden verdienen mußte, geriet in derartige Lagen.

Aber heute vermochte Wera Wetteren nicht, Komödie zu spielen. Jeder Tropfen ihres Blutes wehrte sich in sonst nie gefannter leidenschaftlicher Aufwallung gegen die Nähe dieses laut atmenden Menschen, dessen Körper sich nun fest und sichtbar gegen den ihren drängte. Der letzte Rest von Vorsicht floh.

„Weg da! — Was erlauben Sie sich?“

Mit einem kraftvollen Stoß vor die Brust befreite sie sich von dem Manne, der, zurücktaumelnd, über den Stuhl, auf dem Wera gesessen, stolperte und fiel.

Da sah er auf dem Boden, mit offenem Munde und hervorquellenden Augen, die kurzen Beine steif ausgestreckt, vor Schreck und Zorn unfähig, auch nur ein Wort hervor- zubringen. Komisch sah das aus — sehr komisch sogar. Aber das Mädchen bemerkte es nicht.

„Ich bitte um meine sofortige Entlassung, Herr Direktor Bößling!“

Schnellende Schärfe war plötzlich in der weichen Stimme. Die Lippen zu schmaler Linie zusammengepreßt, mit bebenden Nasenflügeln stand sie vor dem leuchtenden, glühenden Menschen da zu ihren Füßen. Und so voller Haß und Zorn flammten die schwarzen Augen ihn an, daß er wie gebannt in seiner unfreiwilligen Stellung ver- harrete, bis sich die Tür hinter Wera Wetteren geschlossen hatte.

Da erst richtete der Direktor sich auf, rieb fluchend und stöhnend seine schmerzende Stirnfläche und hinkte zum Schreibtisch. Gleich darauf gestalte auch schon seine Privat- klinge durch das Haus.

Hochgehobenen Hauptes ging Wera durch Flure und Gänge des großen Warenhauses zurück in ihre Abteilung und an ihren Platz. Das Blut der Empörung brannte noch in ihren Wangen. Als Anne Weber die Nahende be- trachtete, den Blick in den nachdunklen Augen sah, erlarb ihr die Frage nach dem Resultat der Unterredung auf den Lippen. Stumm reichte sie Wera die Kartons von der kleinen Trittleiter am hohen Regal herunter, deren Inhalt auf dem großen Verkaufstisch vorn aufzubauen war. Stumm nahm Wera sie in Empfang, trug die Last auf beiden Armen hinüber und begann, das bunte Durch- einander von Kravatten, Handschuhen und Taschentüchern zu ordnen. Bis in die Fingerspitzen hinein spürte sie ihren Herzschlag. Nun war sie fertig hier...

Die Abteilungsleiterin nahm wieder. Wera fuhr herum. Die Wände der beiden Frauen kreuzten sich.

„Sie sind entlassen! Vaden Sie Ihre Sachen zu- sammen! An der Lohnkasse wird Ihnen Ihr Gehalt bis zum heutigen Tage ausgezahlt, weitere Ansprüche haben Sie nicht zu stellen. Und seien Sie froh, daß es der Chef bei der fristlosen Entlassung bewenden läßt!“

Werkwürdig klang die Stimme der Frau, hämisch triumphierend, aber mit einem seltsamen Unterton der Erleichterung.

„Er weiß wohl, warum, Fräulein Henner!“ erwiderte Wera ruhig, die Rotblonde voll ansehend. „Uebri- gens habe ich um meine sofortige Entlassung gebeten.“ Sie deutete auf den nur halb geordneten Verkaufstisch. „Das Weitere wird wohl Fräulein Weber nun besorgen müssen.“

Ein höfliches Neigen des blonden Hauptes. „Guten Morgen, Fräulein Henner!“

Diese warf den Kopf zurück, schürzte die Lippen. Gott- lob, daß diese hochmütige Person fortkam, die Galle konnte die einen anärgern! Wie, wenn sie Richard Bößling er- hört hätte! Sie konnte sich schon denken, was da oben ge- schehen war, trotz aller Schwüre und Beteuerungen. Ach, nan war so eines Mannes doch nie sicher... Konigsfäß ächeln, trat sie vor, um ein Rudel Käufer zu begrüßen, die eben dem List entkauften.

„Fräulein Weber, bittet Fräulein Sacher, hier steht noch jemand! Blau? Jawohl, gnä' Frau — die aller- neueste Alliance! Bitte sehr, gnä' Frau! — Fräulein Weber!“

Aber Anne Weber hörte nicht. Sie war der sich still entfernenden Wera nachgeleitet und ersah sie am Armel. „Wera, warum gehst du denn fort? Was ist denn?“

Wera Wetteren sah auf die kleine Brünnette herab, deren Buschkopf lust an ihre Schulter reichte. „Entlassen, kleine Anne!“ sagte sie, leise lächelnd.

„Aber das ist doch einfach unerhört, bloß wegen dem bißchen Zuspätkommen! Das brauchst du dir nicht gefallen zu lassen — sei nur nicht so dumm! — Ja, ja, ich komme! — Wera, einen vollen Monat müssen sie dir bezahlen — hörst du? Einen vollen... — Herrgott, ich komm ja schon! — Wera...“

Aber die hatte sich gebückt, sie auf die Wange geküßt. „Lebe wohl, liebe, kleine Anne! Hab' Dank für all deine Freundlichkeit!“ Dann war sie zur Hintertür hinaus- geeilt.

Und Anne Weber trabte verstimmt an ihren Verkaufs- tisch zurück, ließ Fräulein Henners seltsames Schelten un- gerührt über sich ergehen und legte dem nach Handschuhen fragenden jungen Mädchen gedankenversunken Herren- schäfte vor.

Der ganze große, lärmerfüllte Raum mit seinem grellen, künstlichen Licht erschien ihr plötzlich traurig und leer.

(Fortsetzung folgt.)